

Die vorliegende Veröffentlichung bietet einen kompakten und differenzierten Einblick in Chinas Kultur und Geschichte - von den Anfänger vor viertausend Jahren bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. Angesichts der atemberaubenden Entwicklungsfortschritte des ehemaligen Dritteweltlandes, seiner zunehmenden weltwirtschaftlichen Bedeutung und seiner neuen geopolitischen Rolle gewinnt das historische und zeitgeschichtliche Verständnis des Riesenlandes mit 1,4 Milliarden Einwohnern an gesteigerter Relevanz.

Nicht zuletzt die durch den Corona-Virus ausgelöste bzw. ins Licht der Aufmerksamkeit gerückte Gesundheits- und Präventionspolitik, ebenso aber auch das Seidenstraße-Projekt und die im Westen erhobenen Anschuldigungen gegen die Han-chinesische Politik in Xinjiang oder Tibet wecken einerseits Unverständnis und andererseits gesteigertes neues Interesse. Auf keinen Fall gerügt es daher, sich - zum Parteidräger der US-amerikanischen und euro-atlantischen Sinophobie degradiert - mit vordergründigen Beschwörungen der 'Gelben Gefahr' abspeisen zu lassen.

Bauers wissenschaftlich fundierte Studie ermöglicht ein vorurteilsfreies Verständnis des heutigen China. Sie lässt erkennen, dass sowohl der 'Westen' im allgemeinen als auch die USA und die EU im besonderen hinsichtlich Chinas und der chinesischen Politik irreführenden und somit gefährlichen Fehleinschätzungen unterliegen. Ferner gestattet "China, die Welt und wir" auch einen anderen, sachlichen Blick auf die besondere Rolle der Kommunistischen Partei Chinas, die im kommenden Jahr auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblickt.

INHALT: Vorbemerkung / I. Das Prinzip der Volksgemeinschaft. Die Chinesische Gesellschaft / II. Das Prinzip der Volksrechte: Das chinesische Staatswesen / III. Das Prinzip der Volkswohlfahrt: Der chinesische Sozialismus / IV. Entwicklungslinien bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts / Literatur / Über den Autor

ISBN: 978-3-88515-311-5

<6,00>

pad

China, die Welt und wir

Zum Verständnis der chinesischen Entwicklung aus der Kultur und Geschichte des Landes – im Unterschied zu BRD, Europa und dem 'Westen'



Universitäten und privaten Studienanstalten. Adressaten dieser bildungsbürgerlichen Bewegung waren "Herrlicher, Beamte, Lehrer und allgemeine konfuzianische Gelehrte".¹¹⁵ Im Bereich der Bildungsanstalten standen sich Vertreter der herkömmlichen bevormundungsideo- logischen Mandarin-Tradition auf der einen Seite und der pragmatischen Bildungsreformen nach dem Muster der USA andererseits gegenüber. Nicht zuletzt weil es an Ausbildungsstätten für die Qualifikation von wissenschaftlichem und ingenieurtechnischem Personal für den weiteren Aufbau des Landes mangelte, bat die Kuomintang-Regierung den Völkerbund im Jahre 1931 um eine schul- und bildungspolitische "Entwicklungs hilfe".¹¹⁶

Daraufhin entsandte der Völkerbund eine Expertendlegation aus vier Ländern: aus Frankreich, England, Polen und Deutschland. Deutscher Vertreter und Chef der Delegation war Carl Heinrich Becker (1876-1933), Orientalistik-Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin (heute: Humboldt-Universität) und ehemaliger preußischer Kultusminister (1925-1930). Seine Reformempfehlungen zielen ab auf die Allgemeinerziehung, die Sekundarstufe und die Lehrerausbildung. Bezeckt werden sollte der Ausgleich des Widerspruchs zwischen elitärem Mandarintum und emanzipatorischer Partizipation. Oder wie HU Chang-tze das Ziel der Reform beschreibt: "Durch sie wurde das demokratische Prinzip in gewisser Weise mit der aristokratischen Zielsetzung der Erziehung versöhnt. Dazu kam, dass die Beckerschen Vorschläge den Fortbestand der chinesischen Elite im Namen einer einheitlichen nationalen Kultur rechtfertigten."¹¹⁷

Becker reagierte besonders kritisch auf die "unüberlegte Übernahme der amerikanischen Kultur in China".¹¹⁸ Er verurteilte die "Verwechslung von Modernisierung mit Amerikanisierung".¹¹⁹ Dem Humboldtischen Denken verpflichtet, regte er an, dass China seine Kreativität für die Gegenwart aus seiner besonderen und außerordentlich reichhaltigen Kulturtradition schöpfen möge. Als Teil der Wirkungsgeschichte der Becker'schen Empfehlungen veröffentlichte eine Professorengruppe in Shanghai am 10. Januar 1935 - neun Tage vor der Veröffentlichung von

¹¹⁵ Meng 1983, 58.
¹¹⁶ Neugebauer 1971.
¹¹⁷ HU 1983, 70. - Siehe auch Neugebauer 1971.
¹¹⁸ Ebd.
¹¹⁹ A. a. O., 71.

SUN Yatsens Drei Volksprinzipien - das "Manifest zum Kulturaufbau Chinas vom nationalen Standpunkt aus". Auch diese Denkschrift sprach sich gegen eine "Verwestlichung" aus und forderte aktiv eine "eigene spezifische Denkweise".¹²⁰

Die Kommunistische Partei Chinas und die Rolle der Kader in der Volksrepublik

Zu Beginn desselben Jahres 1935 übernahm MAO Zedong das militärische Kommando beim Langen Marsch¹²¹ und rückte in den Führungskreis der KPCh auf. Chinas Kommunistische Partei und ihre Kader weisen einerseits eine ganze Reihe von Elementen auf, welche an die chinesische Tradition der Verwaltung des Landes durch einen qualifizierten Beamtenapparat erinnern und ebenso an das Prinzip der Volksrechte bei SUN Yatsen. Andererseits aber hat die KPCh - unter Beachtung chinesischer Maßstäbe - auch moderne Grundsätze einer demokratischen Meinungs- und Willensbildung aufgegriffen.

Unter dem Stichwort "Kader" erklärte G. A. Bennett 1974 im "China Handbuch" der Deutschen Gesellschaft für Ostasienkunde: "Die neue Elite, die sich eingehend mit den Gründen, warum China der internationalen Ausbeutung ausgesetzt gewesen war, befasst hatte, war bestrebt, nicht nur ihr Land zu modernisieren und zu stärken, sondern auch jenseits von Kapitalismus und liberaler Demokratie die Ideale der Gleichheit, der Mitbestimmung der Massen und des Sozialismus zu suchen. Entsprechend diesen beiden Zielen ist eine Elite entstanden, die sowohl fachlich als auch politisch aktivistisch ausgerichtet ist. Damit unterscheidet sie sich deutlich von der alten Beamtenklasse ... Die neue Klasse der Kader ... ist größer, rekrutiert sich aus niederen sozialen Schichten, dringt weiter hinunter in die lokalen Angelegenheiten und hat eine breitere Verantwortlichkeit. Aus der Kaiserzeit herrührende Merkmale der Elite lassen jedoch vermuten, dass das Neue durch Beibehaltung alter Formen kulturell verankert ist. Die Kaderelite ist immer noch ideologisch einheitlich ausgerichtet Das höchste Ansehen

¹²⁰ Siehe a. a. O., 81 f.

¹²¹ Siehe Ballance 1962. - Ferner Palát 1974, 727-731.

ist immer noch mit dem Aufrücken in die oberen Kaderränge verknüpft.¹¹²²

Anders formuliert: Die Parteimitglieder - rund 78 Mio. (im Jahr 2009), davon 18,5 Mio. unter 35 Jahren, bei einer Gesamteinwohnerzahl von rund 1,4 Milliarden (2018) - nehmen in etwa vergleichbare Funktionen wahr wie traditionell die administrative Funktionseite, allerdings den heutigen Erfordernissen einer modernen industriellen Gesellschaft entsprechend. Durch ihre Rekrutierung einerseits auf der örtlichen Ebene der unteren Kader und andererseits aus den Klassen der Arbeiter, der Bauern und (in geringem Umfang) der Unternehmer verfügen die in der KPCh als deren Mitglieder organisierten Frauen und Männern über Basisbezug, hinreichend Fachkenntnisse und ein entsprechendes (Klass-)Bewusstsein.

Wenn man dazu im Vergleich die Verhältnisse in der Bundesrepublik oder in einem der anderen europäischen Länder und der Europäischen Union heranzieht, dann rekrutiert sich die "politische Klasse" im Rahmen der repräsentativen Demokratie aus unterschiedlichen sozialen, schulischen und beruflichen Zusammenhängen (Kirchen, Gewerkschaften, Unternehmen, Medien, Lobbygruppen). Als Mitglied einer bestimmten Partei durchläuft der Kandidat unter Proporzgesichtspunkten zumeist die "Ochsentour" des Aufstiegs innerhalb einer lokalen oder regionalen Parteigliederung, um sich zunächst dieser zur Wahl zu stellen und sodann als mehrheitlich gewählter Kandidat in regelmäßigen Abständen der allgemeinen Wählerschaft.

Erhält ein Politiker bei uns die jeweils erforderliche Zahl von Wählerstimmen, landet er im parlamentarischen Feld entweder als Minister oder Staatssekretär auf der Regierungsbank (mit besonderen Privilegien), bei der oder den Regierungsfraktion/en oder auf den Oppositionsbänken. Das eigentliche Verwaltungspersonal in den Ministerien oder Ämtern hat zumeist eine juristische oder andere, der jeweiligen Aufgabe entsprechend spezialisierte (Universitäts-/Hochschul-)Ausbildung absolviert. Die Ministerialbeamten brauchen sich keinen Wählervorum zu stellen, sind verbeamtet, d.h. in der Regel unkündbar, und haben sich in parteipolitischer Hinsicht formell neutral zu verhalten. Eine tragende Rolle bei Gesetzesvorhaben und Entscheidungen spielen Interessenvertreter und Lobbyisten, Parteispenden und Medien. Volksentscheide gehen

hören, von der Schweiz abgesehen, nicht zur politischen Kultur, bzw. sie sind von geringer Wirksamkeit.¹¹²³

III. Das Prinzip der Volkswohlfahrt: Der chinesische Sozialismus

Das Prinzip der Volkswohlfahrt beinhaltet in Joachim Schickels Überstragung den Leitgedanken der "Produktion für das Volk, also Sozialismus".¹²³ Von SUN Yatsen proklamiert sowie durch die KPCh unter MAO Zedong übernommen und in politische Handlungen übersetzt, beschreibt der Grundsatz der Volkswohlfahrt in China die Hauptaufgabe des Staatswesens. Diese bestehe darin, die Lebensbedürfnisse der Bevölkerung hinsichtlich Ernährung, Bekleidung, Wohnung und Verkehr zu befriedigen.

In Chinas Geschichte wurden die damit umrissten Aufgaben im Wesentlichen dezentral von den lokalen und Basiseinheiten wahrgenommen. Nach der Familie bzw. dem Familienclan¹²⁴ war die kleinste dieser sozialen Gruppen die Nachbarschaft und die Arbeitseinheit, auf Chinesisch: die Danwei. Ferner spielen auch persönliche Beziehungsgefüchte und Netzwerke eine bedeutende Rolle: die Guanxi-Verbindungen. Die Danwei-Beziehungen basieren auf einem vorgegebenen organisatorischen, räumlichen oder/und institutionellen Fundament. Hingegen werden Guanxi-Netzwerke vor allem im Rahmen persönlicher Beziehungen geknüpft und gepflegt.

Verbindungen auf Gruppenbasis: die Danwei-Einheit als Lebensraum

Der Hamburger China-Experte Oskar Wegel betont in seiner landeskundlichen Reportage, dass die chinesischen Danweis eine lange Tradition haben.

¹¹²³ Schickel 1978, 25.

¹¹²⁴ Als Familienclan wird ein generationenübergreifender und die Verwandtschaft mit einbezichter Zusammenschluss bezeichnet, der seitliche Wurzeln in den traditionellen chinesischen Dorfgemeinschaften hatte und gegenseitige Hilfe ermöglichte, auch gegenüber benachteiligten Mitgliedern und bei der Kindererziehung (vgl. Gernet 1985, 372).

tion haben und "keine kommunistische Erfindung (sind)".¹²⁵ Ihre Funktion beschreibt Weggel wie folgt: "Danwei ist diejenige 'Einheit' (so die wörtliche Übersetzung), in der jeder seine Arbeit ableistet und zum Teil auch sein Leben führt, z. B. auf dem Land die Produktionsmannschaft, in der Stadt das Wohnviertel, die Fabrik und ihre Umgebung, der Universitätscampus etc. ... Die Danwei weist nicht nur die Arbeit zu, verteilt die Löhne, Prämien und Arbeitspunkte, sondern greift auch in diejenige Sphäre ein, die im Westen dem Privatbereich vorbehalten ist. ... Wenn es in China nur ganz selten zu zivilrechtlichen Gerichtsverhandlungen kommt, so ist dafür letztlich ebenfalls die Danwei ursächlich, indem sie als Friedensrichter, Berater und Anwalt ... auch strafrechtliche Bagatellsachen informell, d. h. auf dem Wege des Tadels, der Kritik und Selbstkritik aus der Welt schafft."¹²⁶

Die Danwei sei aber "nicht nur für Produktion, Distribution, Privatleben, Justiz, für Sicherheitsfragen und für die Berufslaufbahn ihrer Mitglieder zuständig, sondern besorgt auch die Daseinvorsorge".¹²⁷ Sie kümmere sich beispielsweise um den Bau von Wasserleitungen innerhalb der Nachbarschaft, organisiere Sanitätsstationen, unterhalte Lebensräume und Einrichtungen der Altersversorgung, organisiere den Kindergarten, Verkaufsläden und Handwerksdienste. Unternehmen erstellen für ihre Mitarbeiter Werkssiedlungen, Universitätsfakultäten Wohnraum für das Lehr-, Forschungs- und Verwaltungspersonal sowie Unterkünfte für die Studierenden.

Anders als in den europäischen Ländern, wo Industriearale und Wohnviertel zumeist getrennt sind, ermöglichen die Danwei in China die Nähe von Arbeits- und Wohnstätten, die Verbindung von Arbeiten und Leben. Sie lassen auch schneller die Schädlichkeit industrieller Abgase erkennen und fordern, dass Gegenmaßnahmen ergreifen werden. Sie trägt bei zur Reduktion des Verkehrsaufkommens und erschließt Möglichkeiten der basisdemokratischen Meinungsbildung und Selbstbestimmung vor Ort. Sie erhöht jedoch auch den Grad sozialer Kontrolle und Pression. "Danwei-demokratisch" seien auch Massenorganisationen organisiert, wie beispielsweise die Gewerkschaften, der Frauenbund und die Kommunistische Jugendliga.¹²⁸

Persönliche Netzwerke: Guanxi-Beziehungen diesseits und jenseits des Privaten

Die Guanxi-Netzwerke verlaufen horizontal, im Unterschied zu den vertikal strukturierten Danwei-Verbindungen. Sie beruhen in erster Linie auf Vertrauen und erwartbarer Gegenseitigkeit. Historische Vorläufer entwickelten sich sowohl "im Volk, bei den Gebildeten, den ambulanten Händlern", ferner in Gestalt von "Kaufmanns- und Handwerksgilden".¹²⁹ Auch in der Beamtenschaft "entstanden feste und dauerhafte Beziehungen zwischen Studienkollegen, Prüfungskandidaten des selben Jahrgangs, Prüfern und Kandidaten, Meistern und Schülern."¹³⁰ Die sorgfältige Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen hat sich in China bis heute weitgehend erhalten und bestimmt einen Großteil des Alltags: "Bestehen zu einer anderen Person gute Beziehungen, können Kontakte zu weiteren Personen aus deren Beziehungsgefüge geknüpft werden. ... Beziehungen können daraus resultieren, dass zwei Personen im selben Dorf gewohnt oder an derselben Universität studiert haben. Guanxi stehen in der Regel in einem Gegenseitigkeitsverhältnis. Wer eine Gefälligkeit erbittet, muss irgendwann auch eine Gegenleistung erbringen. Dabei spielt die Zeit eine wichtige Rolle. Überdies müssen sie ständig gepflegt werden."¹³¹

Die Interpretation des Guanxi-Begriffs im Sinn von vertrauensvollen persönlichen Beziehungen auf Gegenseitigkeit deckt nur eines der Bedeutungsfelder des chinesischen Wortes "guanxi" ab. Seine semantischen Inhalten umfassen u. a. auch: erstens soziologische und institutio nelle Beziehungen (zwischen verschiedenen Klassen, zwischen Armee und Volk, zwischen Staaten; diplomatische Beziehungen); zweitens die Parteimitgliedschaft (Parteizugehörigkeit und damit verbundene Wortverbindungen wie Mitgliedschaftsdokument, Parteimitgliedschaftsbescheinigung u. ä.); drittens signalisiert "guanxi" die herausgehobene Bedeutung einer Sache oder eines Sachverhalts im Sinn von Wichtigkeit, relevant, von Belang sein.¹³²

¹²⁹ Gernet1985, 272.

¹³⁰ Ebd.

¹³¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Guanxi;
zuletzt abgerufen am 29.01.2019.
Vgl. Das Neue Chinesisch-Deutsche Wörterbuch. Beijing 1985, 297 f.

¹²⁶ A. a. O., 78 f.
¹²⁷ A. a. O., 81 f.
¹²⁸ Vgl. a. a. O., 83.

Manches deutet darauf hin, dass sich Danwei-Zuständigkeiten und private Guanxi-Beziehungen überschneiden bzw. ergänzen. Guanxi-Vernetzungen bilden eine Art sozialen Zusammenhang. Sie ermöglichen das Herstellen von privaten Verbindungen, Kontakten, Kommunikation und Kooperation zwischen den eigenständigen Danweis und ihren Angehörigen. Während Danweis die materielle soziale Sicherheit ihrer Mitglieder garantieren, dienen Guanxi-Netzwerke dazu, Danwei-übergreifend Kontakte aufzunehmen, miteinander bekannt zu sein, sich gegebenenfalls zu unterstützen und/oder Konflikte - auch solche zwischen den Danweis - auszugleichen oder strategische Kompromisse zu finden. So vorzugehen wird aus der dem Konfuzianismus innewohnenden Einstellung abgeleitet, "dass es besser sei, einen Streit zu vermeiden oder zu schlichten, anstatt ihn z. B. vor Gericht auszutragen."¹³³

Auch daraus wird der gesellschaftliche Stellenwert von Guanxi erklärt "Somit sind gute persönliche Beziehungen wichtiger als Gesetze und Verträge, die angesichts der nur rudimentär ausgebildeten und gesellschaftlich eher gering akzeptierten rechtlichen Institutionen ohnehin nur schwierig durchgesetzt werden können."¹³⁴ Aus der alltäglichen Guanxi-Praxis ergeben sich allerdings auch gesellschaftliche Probleme: Die Grenze zwischen Gefälligkeit und Bestechung ist fließend. Kampagnen gegen die Korruption von Parteidiktern sind keine Seltenheit.

Die bürgerlich-demokratische Revolution und das Programm der Neuen Demokratie

Im historischen China stellte das dezentrale Danwei-System landesweit eine vorwiegend autarke Form der Selbstversorgung und Selbstverwaltung dar. Ein zentralstaatlicher "Transdanwei-Bereich" war für die alltägliche Daseinsvorsorge daher überflüssig.¹³⁵ Wie 1940 von MAO Zedong zu Recht erkannt wurde, änderte sich dies aber "seit dem Beginn der Aggression des ausländischen Kapitalismus gegen China und mit

dem allmählichen Anwachsen von Elementen des Kapitalismus in der chinesischen Gesellschaft".¹³⁶

Oben wurde bereits ausgeführt, dass sich das traditionelle, aus dem Kaiserreich stammende Beamtenregime der Mandarine unter den neuen politischen und ökonomischen Voraussetzungen als nicht mehr tauglich erwiesen hat, als überholt und ineffizient. Seine endgültige Abschaffung erfolgte revolutionär mit der Ausrufung der Republik durch SUN Yatsen. MAOs Einschätzung zufolge war diese politische Umwälzung "ihrem gesellschaftlichen Charakter nach eine bürgerlich-demokratische Revolution und keine proletarisch-sozialistische."¹³⁷ Nachdem "der erste imperialistische Weltkrieg und die erste siegreiche sozialistische Revolution, die Oktoberrevolution, den ganzen Lauf der Weltgeschichte geändert und eine neue Epoche der Weltgeschichte eingeleitet haben"¹³⁸, habe sich, so MAO Zedong, die politische Notwendigkeit ergeben für "eine Revolution von neuem Typus, die ... in ihrem ersten Stadium die Errichtung einer neudemokratischen Gesellschaft, den Aufbau eines Staates der gemeinsamen Diktatur der revolutionären Klassen zum Ziel hat."¹³⁹

Der zu errichtende neudemokratische Zentralstaat sollte eine Bastion bilden "gegen den Imperialismus und gegen die Regierungen der hohen Bürokratie und der Militärmachthaber".¹⁴⁰ Dazu habe es - in Ergänzung zur "Danwei-Demokratie"¹⁴¹ - sowohl eines Staatsystems ("der gemeinsamen Diktatur der revolutionären Klassen")¹⁴² bedurft, als auch eines Regierungssystems "des wirklich allgemeinen und gleichen Wahlrechts ohne Unterschied des Geschlechts, des Glaubens, der Vermögenslage und des Bildungsstands usw. ... Dieses System ist der demokratische Zentralismus."¹⁴³

Der sowohl in der Unterscheidung von Staats- und Regierungssystem - d. h. von Klassendiktatur einerseits und allgemeinem Wahlrecht andererseits - als auch im Begriff des "demokratischen Zentralismus" an-

¹³⁶ MAO 1968, 397 f.

¹³⁷ A. a. O., 400.
Ebd.

¹³⁸ Ebd.

¹³⁹ A. a. O., S. 401.

¹⁴⁰ A. a. O., S. 406.

¹⁴¹ Weggel 1981, 83.

¹⁴² Vgl. MAO 1968, 411.
A. a. O., 410.

¹³³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Guanxi>; zuletzt abgerufen am 29.01.2019.
¹³⁴ Ebd.
¹³⁵ Vgl. Weggel 1981, 6.

klingende Widerspruch kennzeichnet das chinesische Verständnis von Volksherrschaft. Oskar Weggel erläutert dies wie folgt: "Der chinesische Demokratiebegriff ist dialektisch. Die Formel lautet: Demokratie - Vielheit, Zentralismus - Einheit. Jedermann soll zunächst seine Meinung äußern und verfechten (Vielheit!), dann aber, wenn ein Beschluss gefallen ist, die 'Einheit' wahren."¹⁴⁴

Die Formel der repräsentativen Demokratie im Westen lautet hingegen: Demokratie = allgemeines Wahlrecht, Regierung = Herrschaft der Vertreter der Mehrheit von Stimmen aus der Wählerschaft. Jedermann kann bei Wahlen über Kandidaten abstimmen, die von der jeweiligen Partei aufgestellt wurden. Beschlüsse des gewählten Parlaments werden von den Abgeordneten mehrheitlich und im Zweifelsfall unter Fraktionszwang gefasst. Die repräsentative Demokratie bringt ein Wählervotum zum Ausdruck, welches den Regierenden die Legitimation verleiht, auch gegen das Volk zu entscheiden.

Volkswohlfahrt durch Sozialismus: Partei, Kader und "Massenlinie"

MAOs 1940 erstveröffentlichte Schrift "Orientierung für den Aufbau des Staates" zielte ab auf "die Republik der antijapanischen Einheitsfront, (auf) die Republik der auf die drei politischen Hauptrichtlinien gegründeten neuen Drei Volksprinzipien, (auf) jene Republik, die sowohl dem Namen nach wie in der Tat die Republik China sein wird"¹⁴⁵. Aus dem Programm des neudemokratischen Zentralstaats gehen auch die außen- und innenpolitischen Zielsetzungen hervor: In der Außenpolitik sollte das neue China sich gegen die imperialistischen Mächte positionieren, und zwar "im Bündnis mit Russland"¹⁴⁶, "dem Land des Sozialismus"¹⁴⁷.

Bemerkenswert hierbei ist, dass keine militärische Aufrüstung im Vordergrund stand, wie das in den europäischen Ländern des 19. und 20. Jahrhunderts der Fall war. Auch nach Innen wurde nicht im Stile des deutschen Reichskanzlers Bismarck eine Sozialpolitik von Zuckerbrot und Peitsche eckutiert. Es galt vielmehr, SUN Yatsens Leitlinien umzusetzen. Diese sind im Fall des Prinzips Volkswohlfahrt in der chinesischen Kulturgeschichte verankert: als utopische Ideen, "Hoffnung auf Glück" und Entwürfe einer idealen Gesellschaftsform.¹⁴⁸

Neudemokratisch-sozialistisch motiviert, zielte das Prinzip der Volkswohlfahrt klassenpolitisch ab auf die "Unterstützung der Bauern und Arbeiter".¹⁴⁹ Wiederholte und mit Nachdruck erklärte MAO vor Gründung der Volksrepublik, die politischen Leitideen sollten "unbedingt eine Politik der Unterstützung der Arbeiter und Bauern einschließen. ... (Die Leitlinien sollten) Bauern- und Arbeiternpolitik enthalten, ... ehrlich und aufrichtig den Bauern und Arbeitern Beistand leisten und ... dem Vermächtnis 'Die Volksmassen wecken!' ... nachkommen".¹⁵⁰

Das innen- und zugleich sozialpolitische Programm der KPCh hatte zum Ziel, die dezentralen, von den lokalen und Basis-Einheiten erbrachten Danwei-Leistungen zentral und gesamtstaatlich im Interesse der Arbeiter- und Bauernklasse sozialistisch zu überdachen - jedoch nicht in seiner Gänze zu ersetzen. Um ihrem Anspruch als Klassenpartei zu genügen, stützten sich die chinesischen Kommunisten auf die Methode der Massenlinie.¹⁵¹ D. h., die Parteimitglieder sollten "die Meinungen der Massen sammeln und konzentrieren, sie wieder in die Massen hineinragen, damit sie konsequent verwirklicht werden".¹⁵² Die Kinder waren gehalten, die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung an der Basis zu ermitteln und parteiintern weiterzuleiten. In der Regel rekrutierten sie sich aus Angehörigen der betroffenen Gruppen, die beispielsweise im Falle eines Bauernkaders selbst Bauern waren und auf dem Feld mitarbeiteten. Aufgabe der Partei war es sodann, die Erwartungen der Bevölkerung mit den Volksprinzipien abzugleichen und in politische Maßnahmen umzusetzen.

¹⁴⁴ Weggel 1981, 123.
¹⁴⁵ MAO 1968, 411.

¹⁴⁶ Der Universalgelehrte, Philosoph, Mathematiker und Historiograph Leibniz (1646-1716) hat in mehreren Denkschriften und persönlichen Begegnungen dem russischen Zaren Peter dem Großen die Aufgabe nahegelegt, sein Land möge als Mittler zwischen China und dem Westen wirken. Siehe Leibniz 1979, VII
¹⁴⁷ MAO 1968, 426.

¹⁴⁸ Vgl. W. Bauer 1971.
¹⁴⁹ MAO 1968, 428.
¹⁵⁰ A. a. O., 429
¹⁵¹ Siehe Latsch-Heberer/Heberer 1979.
¹⁵² MAO 1969, 138.

Methoden und Akteure der politischen Meinungs- und Willensbildung im Vergleich

Während des Langen Marsches der Roten Armee 1934/35 gegen die Einkreisung durch die Truppen von Chiang Kai-shek sowie im Befreiungskampf gegen Japan 1937 bis 1945 fanden rätedemokratische Elemente im Konzept der Massenlinie ihren Niederschlag. Wohlgemerkt, das Räte-System war "für China nichts grundsätzlich Neues. Dorf-, Zunft- und Gildenräte hatte es seit jeher geben."¹⁵³ Andererseits wurde es von der Roten Armee aber auch in Anlehnung an die Bildung der russischen Sowjets ("Räte", "Komitees") praktiziert.¹⁵⁴ Die "Frage nach dem Funktionieren einer Rätedemokratie" im China der 1930er Jahre lässt sich annähernd dahingehend beantworten, dass das Rätemodell vor allem "von allgemeineren Ergebnissen her beurteilt werden (muss): Einschränkung des Analphabetentums, Beseitigung der Opiumsucht in Stadt und Land, Maßnahmen der öffentlichen Hygiene, Emmanzipierung der Frau u. a."¹⁵⁵

Ein mit der Methode und Politik der Massenlinie vergleichbares Verfahren ist in den repräsentativ-parlamentarischen Demokratien unbekannt.¹⁵⁶ Die politische Einflussnahme der Bevölkerung ist auf periodische Wahlen beschränkt und erfolgt indirekt. Ferner ist sie dadurch beschnitten, dass sie auf direktem Wege allenfalls und mit Einschränkungen durch die Mitgliedschaft in einer der verschiedenen Parteien zur Geltung gebracht werden kann. Oder - eher ironisch zu verstehen - man findet per Zufallsauswahl prozentual als Befragter in der Statistik von demoskopischen Erhebungen und Wahlbarometern Berücksichtigung:

¹⁵³ Grimm 1974, 123ff.

¹⁵⁴ Vgl. Hinz 1973. - Ob und in welchem Umfang rätedemokratische Konzepte und Erfahrungen, wie sie in Deutschland durch die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte der Novemberrevolution 1918 gewonnen wurden, durch die KPCh rezipiert worden sind, ist m. W. bislang untersucht. Zur deutschen Rätediskussion und -praxis siehe Dähn 1975.

¹⁵⁵ Grimm 1974, 123ff.

¹⁵⁶ Allenfalls lässt sich zum Vergleich die von Saul D. Alinsky (1909-1972) entwickelte Methode des Community Organizing heranziehen. Sie ist nicht - wie die Massenlinie - ein Instrument der politischen Praxis in den Klassenkämpfen. Vielmehr diente sie der Vorbereitung und Praxis von Gemeinwesen-bezogenen Sozialprotesten unterprivilegierter Bevölkerungsgruppen; vgl. Szynka 2006.

An der eigentlichen Willensbildung durch "die da oben" ist die Bevölkerung im "Westen" nicht unmittelbar beteiligt. Auch die Meinungsbildung erfolgt weitgehend "von oben". An ihr sind außer den Kirchen und anderen weltanschaulichen Gruppen die Vertreter von einflussreichen Interessenverbänden - vor allem der Wirtschaft - sowie die Regierung, das politische Establishment, die Medien und "Experten" - echte und so genannte - beteiligt. Sie äußern sich in Talkshows, mittels Presseklärungen, in Kommentaren und durch die Nutzung der „Sozialen Medien“. Meinungsbildend und Stimmungen erzeugend werden im Zeichen eines "libertären Paternalismus"¹⁵⁷ gezielt Fakes und verhältniskonnomische Anstöße ("Nudges") zur Steuerung von Handlungen eingesetzt. Politik wird "geschubst" und "gewittert".

Die politische Willensbildung ist den Parteiapparaten bzw. Parlamentsfraktionen überlassen sowie insbesondere dem Kabinett, Ministerien und dem Lobbyismus¹⁵⁸. Im Unterschied zur chinesischen Politik der Sozialen Sicherung¹⁵⁹ ist die Sozialpolitik im "Westen" in hohem Maße bürokratisch und paternalistisch ("fordern und fordern"), ungerecht, gewinnorientiert (siehe die Rolle der medizintechnische und pharmazeutischen Industrie), uneinheitlich (siehe das Krankenkassenwesen) sowie für die Betroffenen wenig transparent. Hinzu kommt die Unüberschaubarkeit von staatlichen, privatwirtschaftlich-investitionsgetriebenen¹⁶⁰ und subsidiär ausgerichteten Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, letztere in der Freien Trägerschaft von Wohlfahrtsverbänden mit unterschiedlich weltanschaulicher Positionierung.

Lernen von ausländischen Kulturen und Theorie-Anwendung auf die chinesische Praxis

Das Prinzip der Volkswohlfahrt umfasst im heutigen China drei Ebenen. Die erste Ebene verdankt sich den beiden Formen der sozialen Verantwortung und Vernetzung, wie sie aus der Geschichte überdient

¹⁵⁷ Bruttel/Stolley 2014, 767.

¹⁵⁸ Siehe Speth 2007

¹⁵⁹ Siehe Krieg/Schädder 1995. - Ferner Dixon 1981.

¹⁶⁰ Siehe Burmester u. a. 2017.

¹⁶¹ Siehe Bauer 1978.

und nach wie vor gültig sind: dem Danwei-Fundament mit Selbstverwaltung und Selbstverwaltung sowie dem Guanxi-Netzwerk übergreifender Unterstützung und Gegenseitigkeit. Die zweite Ebene wurde durch die Kommunistische Partei installiert, indem diese einen besonderen Wert darauf gelegt hat, die Bedürfnisse und Interessen der Bauern- und Arbeiterschaft zu ermitteln und politisch zur Geltung zu bringen.

Eine dritte, oft übersehene Ebene des chinesischen Prinzips der Volkswohlfahrt resultiert aus dem Interesse, vom Ausland zu lernen - nicht zuletzt auch in Fragen der Wohlfahrts- und Sozialpolitik.¹⁶² Bereits in einem 1940 für die Zeitschrift "Zhongguo Wenhua" verfassten Beitrag hatte MAO Zedong gefordert, der Sozialismus als Leitgedanke der Volkswohlfahrt in China dürfe nicht darauf beschränkt sein, dass die Politik der Kommunistischen Partei ausschließlich auf die Arbeiter- und Bauerninteressen achtet. MAO hatte erkannt:

"China muss sehr viel von der fortschrittlichen Kultur des Auslands in sich aufnehmen als Rohmaterial für seine eigene kulturelle Nahrung; ... Das gilt nicht nur für die gegenwärtigen sozialistischen und neudemokratischen Kulturen; wir müssen auch von den ausländischen Kulturen früherer Epochen, zum Beispiel von der Kultur verschiedener kapitalistischer Länder im Zeitalter der Aufklärung, alles das in uns aufnehmen, was uns heute nützen kann. Alles Ausländische muss jedoch so behandelt werden wie unsere Speise, die im Mund zerfällt, im Magen und Darm verarbeitet, mit Speichel und Sekreten des Verdauungsapparats durchsetzt, in verwertbare und wertlose Bestandteile zerlegt wird, worauf die Schläcken ausgeschieden und die Nährstoffe absorbiert werden, so dass unser Körper Nutzen von der Speise hat; das Ausländische darf keineswegs mit Haut und Haaren roh verschlungen, kritiklos einverlebt werden."¹⁶³

Das Zitat aus der MAO-Schrift "Über die Neue Demokratie" von 1940 verweist auf zwei der Elemente chinesischer Politik, die in der frühen Geschichte der KPCh ihren Ursprung haben. Das eine Element ist die Bereitschaft und das Wissen um die Erfordernis, vom Ausland zu lernen - auch vom kapitalistischen, auch aus den Erfolgen und Fehlern so-

¹⁶² Ich erinnere mich, bei einem Arbeitsaufenthalt in Beijing 1979/80 darüber erstaunt gewesen zu sein, dass seinerzeit Schriften zur Bismarckschen Sozialpolitik ins Chinesische übersetzt wurden.
¹⁶³ MAO 1968, 444 f.

zialistisch sich verstehender Länder wie der UdSSR, der DDR und der anderen Staaten des Warschauer Pakts (1955-91). Das andere der Politik-Elemente ist die theoretische Erkenntnis, dass es notwendig sei, "bei der Anwendung des Marxismus auf die chinesischen Verhältnisse die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus mit der konkreten Praxis der chinesischen Revolution in vollem Ausmaß und in angemessener Weise (zu) vereinigen, d. h. mit den nationalen Besonderheiten Chinas (zu) integrieren ..."¹⁶⁴ Dasselbe war gemeint, als DENG Xiaoping in den 1980er Jahren mit Bezug auf die Volksrepublik China wiederholt die Notwendigkeit betonte, den "Sozialismus chinesischer Prägung"¹⁶⁵ aufzubauen.

IV. Entwicklungslinien bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts

Der Formulierung vom Aufbau des „Sozialismus chinesischer Prägung“ liegt die praktische politische Erkenntnis zu Grunde, dass sich China erst im „Anfangsstadium des Sozialismus“ befindet - also noch entfernt ist vom Erreichen des Ziels einer vollendeten sozialistischen Gesellschaft. Ausgehend von dieser Überlegung (und eingedenk der oben zitierten theoretischen Einsicht MAOs aus dem Jahre 1940) formulierte DENG Xiaoping auf dem XII. Parteitag der KPCh 1982 das Programm des "Sozialismus chinesischer Prägung". Im Jahr 1984 erschien außerdem eine Sammlung seiner Aufsätze, veröffentlicht unter dem Titel "Einen Sozialismus chinesischer Prägung aufzubauen". Seine Forderung - sie enthält sowohl die Lagebeurteilung, dass der Sozialismus erst noch im Entstehen ist, als auch den Appell, an seiner Verwirklichung zu arbeiten - wurde auf den Parteitagen 1987 und 1997 erneut unterstrichen und beschlossen.

¹⁶⁴ MAO 1968, 445.
¹⁶⁵ Das Postulat vom Aufbau des „Sozialismus chinesischer Prägung“ wurde so auf den Parteitagen 1987 und erneut 1997 erklärt.

Wie sollte der Aufbau des "Sozialismus chinesischer Prägung" vor sich gehen?

Als eine „grundlegende Aufgabe“ beim Verwirklichen des "Sozialismus chinesischer Prägung" wurde unter DENG die „Befreiung der Produktivkräfte“ proklamiert. Gemeint war damit die forcierte Entwicklung der chinesischen Ökonomie auf marktwirtschaftlicher Grundlage und einhergehend mit einer auch internationalen Öffnung des Marktgeschehens. Im westlichen Ausland wurde die marktwirtschaftliche "Reform- und Öffnungspolitik" DENGs als ein Schritt in Richtung Kapitalismus interpretiert. Diese Einschätzung ist ebenso irreführend, wie das un dialektische Bejubeln der linkstradikalen Kampagnenpolitik MAOs in den 1950er und 1960er Jahren als Zeichen einer kommunistischen Gesellschaft gegolten hat.

Die Einschätzung von DENGs Politik als "Rückkehr zum Kapitalismus" verkennt, dass der politische Kurs der KPCh gegen Ende der 1970er Jahre durch „Zwei grundlegende Punkte“ ausgezeichnet war. Beim ersten "Punkt" handelte es sich um die eben erwähnte marktwirtschaftliche "Reform- und Öffnungspolitik". Die Entscheidung dafür erfolgte auf der 3. Plenartagung des XI. Zentralkomitees der KPCh im Dezember 1978 und war von größter Bedeutung und Tragweite. Sie verfolgte die politische Zielsetzung, mit Hilfe der entwickelten Produktivkräfte das Niveau der Lebens-, Arbeits- und Konsumsituation der Arbeiter und Bauern nachhaltig anzuheben und zu verbessern - was aus heutiger Sicht unwidersprochen der Fall ist. Davon ausgehend, stellte auch Domenico Losurdo fest: "Für China ... lässt sich sagen, dass Wohlstand bzw. würdevolle Lebensbedingungen zurückkehren, auch wenn dies im Rahmen eines äußerst widersprüchlichen Prozesses geschieht."¹⁶⁶

Beim zweiten "Punkt" handelt es sich nicht um einen einzelnen Leitsatz, sondern um die so genannten "Vier Grundprinzipien" oder vier "Festhalten"; nämlich: um das "Festhalten am sozialistischen Weg, an der Führung durch die Kommunistische Partei, an der demokratischen Diktatur des Volkes sowie am Marxismus-Leninismus und den Mao-Zedong-Ideen". Die "Vier Festhalten" sind von enormer Bedeutung und Wichtigkeit. Sie bilden den antithetischen Gegenpol zur marktwirtschaftlichen Öffnung. Alle "Vier Grundprinzipien" bezwecken ein-

ziges gemeinsames Ziel: die Perspektive einer sozialistischen Gesellschaft. Im Einzelnen benennen sie erstens die Entwicklungsrichtung des eingeschlagenen Weges via Sozialismus, zweitens die Rolle der Kommunistischen Partei als führende Instanz, drittens als Methode der praktischen Umsetzung die "demokratische Diktatur des Volkes" und viertens die grundlegende theoretische und ideologische Ausrichtung an MAO und den sozialistischen Klassikern. Die vier Prinzipien bilden eine Einheit und besagen, dass der sozialistische Aufbau innerhalb einer volksdemokratischen (und in ihrer Ausrichtung auf die Interessen der Arbeiter und Bauern "diktatorischen") Staatsform und gelenkt durch die Kommunistische Partei auf der Grundlage der Theorie von Marx, Engels, Lenin und Mao zu leisten sei.

Oberflächlich betrachtet scheinen sich die marktwirtschaftliche "Reform- und Öffnungspolitik" auf der einen und der Aufbau des Sozialismus auf der anderen Seite grundsätzlich zu widersprechen und gegenseitig auszuschließen. Das ist scheinbar richtig, verkennt aber die Dialektik der widersprüchlichen Einheit von marktwirtschaftlicher Offnung und sozialistischem Aufbau chinesischer Prägung. Erst die "Einheit der Widersprüche", wie sie aus marktökonomischer "Befreiung der Produktivkräfte" und deren politischer Steuerung im Interesse der Volksprinzipien hervorgeht, macht eine Entwicklung möglich, wie sie das gegenwärtige China auszeichnet. Zuvor - in den ersten knapp drei Jahrzehnten von der Staatsgründung 1949 bis zum 3. Plenum des 10. Zentralkomitees der KPCh im Jahr 1977 - war dies nicht durchgängig der Fall: Es gab Phasen, in denen entweder die Politik des ökonomischen Aufbruchs obsiegte oder die der politischen Revolte.

Warum scheitern politisch-ökonomische Widersprüche in der Arena des Absoluten?

Nach 1977 - im Jahr zuvor war MAO gestorben - kehrte DENG im Laufe der Zeit zurück in verantwortungsvolle politische Ämter.¹⁶⁷ Gleichzeitig herrschte aber immer noch eine Tendenz zur Fortsetzung des radikalen Kurses der Kulturrevolution. Wortführer dieser Politik

¹⁶⁶ DENG soll vorher unter Hausarrest gestanden haben. Siehe u. a. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Deng_Xiaoping#Weg_zur_vollst%C3%A4ndigen_Macht; zuletzt abgerufen am 31.01.2019.